

Freinet-Schule in Vence gerettet

Nachdem Célestin Freinet im Jahr 1966 und seine Frau Elise im Jahre 1983 verstorben waren, hatte das in den Seealpen bei Vence von Freinet gegründete und mit Hilfe seiner Anhänger erbaute Landeserziehungszentrum mit seiner Schule, in der nach der Devise Freinets „Par la vie – pour la vie – par le travail“ (Durch das Leben – für das Leben – durch die Arbeit) oder wie Freinet in seinem Buch „L'éducation du travail“ (Die erzieherische Wirkkraft der Arbeit) lebensnah beschreibt, keinen staatlich anerkannten Leiter mehr. Freinets Tochter Madeleine hatte keine Ausbildung als Lehrerin und war als Nichtpädagogin nicht berechtigt, die Schule weiterzuführen. Deshalb sollte die Schule geschlossen werden. Außerdem war das Schulzentrum stark verschuldet, weil der Idealist Freinet es mit seinem sozialen Engagement ernst meinte, so dass seine Frau Elise ihn öfter zu den realen Bedürfnissen, welche die Führung und Unterhaltung einer Schule in freier Trägerschaft erforderlich machten, zurückrufen musste. Freinet hatte in seiner Schule mit Wohnheim nicht nur viele Kinder von politisch verfolgten ausländischen Anhängern, sondern bei seinen 50 bis 60 Schülern auch Kinder aufgenommen, deren Eltern aus sozialen Gründen keinen Unterhalt zahlen konnten.



In dieser äußersten Notlage wandte sich Madeleine Bens – Freinet auch an mich und bat um Hilfe, damit das Lebenswerk ihrer Eltern doch nicht verloren gehe. Da ich seit 1946 in ständigem Briefkontakt mit Freinet stand und ihn und seine Schule ab 1956 mehrfach mit meiner Familie und fast jedes Jahr mit Studenten und interessierten Kollegen besucht hatte, war ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen uns entstanden. Durch den von mir initiierten jährlichen Studentenaustausch zwischen unserer Hochschule und französischen Lehrerbildungseinrichtungen war ein guter Kontakt zur französischen Botschaft in Bad Godesberg und auch zum Ministère de l'Education Nationale in Paris geschaffen worden. Ich versuchte 1984 zu erreichen, dass durch Bittgesuche deutscher Hochschullehrer, die auf die Bedeutung Freinets, seine engen Kontakte zu anderen Reformpädagogen, vor allem auch deutschen, hinwiesen und um die Erhaltung seiner Schule als lebendiges Zeugnis seines Wirkens baten.

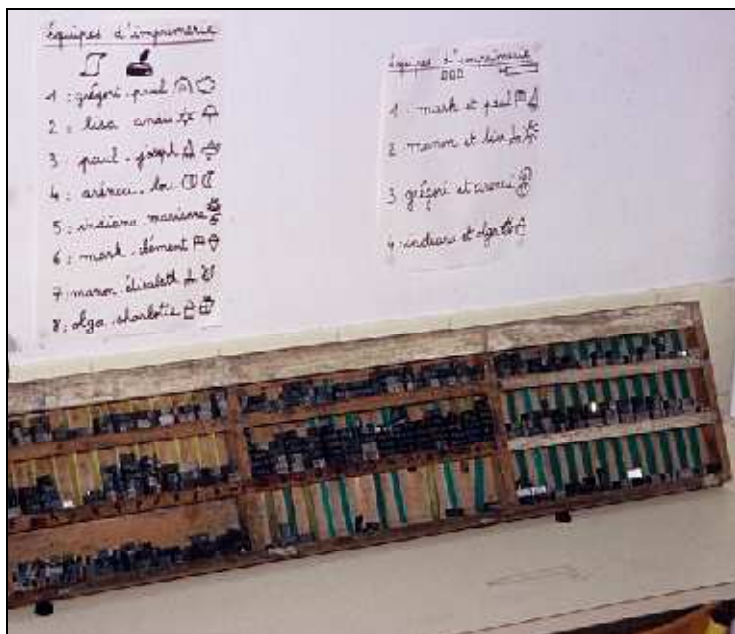
Bereitwillig verfassten Pädagogen mehrerer Universitäten von Berlin, Köln, Bonn, Münster, Heidelberg, Aachen, Augsburg und Saarbrücken solche Bittgesuche. Madeleine Bens-Freinet hatte selbst auch namhafte Künstler, Wissenschaftler und Personen, die in Frankreich und im Ausland einen bedeutenden Namen hatten, um Unterstützung ihres Anliegens zur Erhaltung

der Schule als Beispielschule für das, was man heute als „Freinet-Pädagogik“ versteht, gebeten.

Diese Aktion fand ein großes Echo im damaligen französischen Kultusministerium unter Kultusminister Jospin.

Um unsere Anliegen in einem gemeinsamen Antrag abzustimmen, trafen sich dann am 9. Juni 1984 auf Einladung eines in Vence wohnenden niederländischen Geschäftsmannes mit Namen Jan Bosch, dessen Kinder die Freinet-Schule in Vence besuchten, dreißig der Antragsteller in Anwesenheit von Madeleine Bens-Freinet in Nizza und verfassten einen gemeinsamen Antrag, der an fünf verschiedene Behörden (u.a. an Monsieur le Ministre de l'Éducation Nationale) geschickt wurden.

In dem Antrag wurde auf die Bedeutung des Lebenswerkes von Freinet hingewiesen, der als einziger französischer Pädagoge weltweit bekannt ist und vielen Ländern eine große Anzahl von Anhängern hat. Der Vorschlag, des Schulzentrum in Vence als Dokumentation des Lebenswerkes von Freinet und seiner Arbeitsmethoden zu erhalten, wurde einstimmig begrüßt. Damit ein weiteres Arbeiten im Sinne Freinets und der Bestand der Schule mit all ihren Gebäuden ermöglicht werde, wurde darum gebeten, die Schule baulich zu sanieren, sie zu entschulden und sie in die Obhut der obersten Verwaltungsbehörde des Departements Alpes Maritimes zu übernehmen.



Fotos: Jean Marx

Gleichzeitig sollte eine „Fondation-Freinet“ gegründet werden, die die pädagogische Arbeit der Schule fördert und überwacht.

Die Tochter Freinets, Madeleine Bens-Freinet, sollte auf Lebenszeit für die Überlassung des Geländes und der Gebäude eine Pension gewährt werden. Die Besoldung der Lehrer und die Unterhaltungskosten für das Schulzentrum übernimmt das Departement, das für die Zahlung der symbolischen Summe von 1 Franc der „Fondation-Freinet“ die pädagogische Aufsicht über die Schule überträgt. Gleichzeitig sollte an der Universität Nizza ein eigenes „Institut – Freinet“ eingerichtet werden, das sich mit der weltweiten Sammlung von wissenschaftlichen Veröffentlichungen von und über Freinet und die Verwirklichung seiner pädagogischen Ideen befasst. Von der Antragskommission wurde ein Vorstand gewählt, in dem der Verfasser das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden übertragen wurde. Die Vorschläge der Antragsteller wurden vom Departement weitgehend verwirklicht, und so besteht und arbeitet die Freinet Schule auch heute noch im Sinne ihres Gründers C. Freinet.

Text: Prof. Dr. Hans Jörg